

Kleinere Mittheilungen.

Es ist von mir in den Vereins-Sitzungen wiederholt darauf hingewiesen, wie wichtig es für diejenigen, die sich Insecten bestimmen, ist, daß die benutzten Bücher in ihren Angaben zuverlässig und richtig seien, und wurden auch die Mitglieder der Gesellschaft ersucht, wenn sie bei ihren Arbeiten Unrichtigkeiten fänden, diese in den Sitzungen mitzutheilen, damit davon im Protokoll Notiz genommen würde. — Hierbei hatte ich namentlich Erichson's Käfer der Mark, Erichson's Käfer Deutschlands I—IV. und Redtenbacher's Fauna Austriaca im Auge, und erlaube mir hier einige Bemerkungen in dem von mir angeführten Sinne zu veröffentlichen.

Redtenbacher schreibt bei *Ellescus*, p. 765: zwischen den Klauen nicht 2 enge aneinanderliegende klauenförmige Fortsätze, wie es bei den Arten von *Tychius* der Fall ist, sondern jede Klaue ist an der Wurzel in einen breiten, dreieckigen Zahn erweitert.

Bei *Tychius*, p. 773, schreibt er: zwei einfache Klauen. Dies ist ein Widerspruch. — Die Fühler haben 7 Geißelglieder. — Bei sorgfältiger Beobachtung zeigt sich aber, daß *Tychius* gespaltene Klauen hat.

Sibinia hat gespaltene Klauen und 6 Geißelglieder.

Da *Miccotrogus* gespaltene Klauen und 6 Geißelglieder hat, so dürfte man diese Gattung als Untergattung nur zu *Sibinia*, nicht zu *Tychius* stellen ¹⁾, wie man es in den Catalogen von Schaum ²⁾ und Kraatz findet.

Kraatz sagt bei *Sunius*, p. 720: die Mandibeln sind sehr

¹⁾ Diese Stellung wäre eine durchaus künstliche, da der Habitus der Gattungen *Sibinia* und *Miccotrogus* ein total verschiedener ist. Im Catalog Weise, den H. Paasch weder citirt noch consultirt zu haben scheint, ist *Miccotrogus* als Untergattung von *Tychius* aufgeführt; der neueste Bearbeiter dieser Gattung, Hr. Tournier, ist indessen eine ziemlich zweifelhafte Autorität, und dürfte die Gattung *Miccotrogus* unseres Erachtens in ihrem jetzigen Umfange kaum eine natürliche sein. D. Red.

²⁾ Weshalb hier auf veraltete Cataloge verwiesen wird, ist nicht recht abzusehen; Cataloge sind überhaupt nicht Autoritäten, sondern repräsentiren die Ansichten von Autoritäten, ohne daß der Catalogograph dieselben irgend wie zu billigen oder nachgeprüft zu haben braucht. D. Red.

schlank, die eine von ihnen in der Mitte mit 3, die andere mit 2 Zähnen.

Redtenbacher schreibt bei *Sunius*: Oberkiefer wie bei *Stilicus*, hier: wie bei *Lithocharis*, hier: ähnlich wie *Lathrobium* und hier: Oberkiefer sichelförmig gebogen, in der Mitte mit einem starken Zahne. — In Wirklichkeit ¹⁾ sind die Mandibeln sehr schlank und jede hat in der Mitte 3 Zähne, von denen die beiden oberen größeren eine gemeinschaftliche Basis haben.

Kraatz sagt bei *Euaesthetus*, p. 735: die Zunge ist breit, dünn, hornig, vorn gerade abgeschnitten — nicht in der Mitte deutlich ausgeschnitten, wie Erichson sie abbildet (Gen. et Spec. t. V. f. 3). Sie ist aber deutlich ausgeschnitten. ²⁾

Redtenbacher schreibt bei *Myrmedonia*: Unterkiefer zweilappig, der äußere Lappen lang, linienförmig, der innere viel kürzer und breiter, an der Spitze ohne Hornbaken, am inneren Rande bewimpert. Erichson: Maxillae mala interiore mutica, undique subtiliter pubescente. Dagegen schreibt Kraatz: Maxilla mala interiore unco triplici terminata.

Wer mit einer gewöhnlichen Loupe arbeitet ³⁾, kann mit Erich-

¹⁾ Rey bildet (Annal. Soc. Lyon 1878. t. 6. fig. 3 u. 4.) eine Mandibel mit zwei Zähnen und eine mit drei Zähnen in der Mitte ab, und sagt in der Tafel-Erklärung bei der ersteren: mandibule des premiers *Sunius*, bei der letzteren: mandibule des derniers *Sunius*. Es giebt also zwei Mandibelformen bei *Sunius*; H. Paasch giebt die von ihm untersuchte Art nicht an. D. Red.

²⁾ Mein Präparat zeigt noch heut, wie vor 25 Jahren, eine vorn gerade abgeschnittene Zunge; sollte es leicht gequetscht oder die Bildung derselben bei den einzelnen Arten eine verschiedene sein? G. Kraatz.

³⁾ Wer mit gewöhnlicher Loupe Aleocharinen-Mundtheile studirt, wird allerdings herzlich wenig sehen; mein Ausdruck *apice terminata* schließt durchaus nicht die Existenz von mehr als drei Zähnchen aus, ich spreche in der Beschreibung selbst von 3—4; wenn nun H. Sanitätsrath Paasch etwa 5 als eine Reihe bezeichnet und dadurch Stoff zu einer Berichtigung findet, so dürfte es ihm an solchem nie fehlen; schliesslich möchte noch bemerkt sein, daß die Red. würde gesucht haben die Noten durch eine vorherige Besprechung mit dem H. Autor überflüssig zu machen, wenn das Manuscript ihr nicht mit der Bedingung übergeben wäre, nichts daran zu ändern. G. Kraatz.

son's Beschreibung sich begnügen, er wird weder einen Hornhaken, noch den uncus triplex sehen, er wird beides vergeblich suchen. Wer aber das Mikroskop zur Hülfe nimmt, der wird nicht einen uncus triplex finden, sondern eine ganze Reihe von Hornzähnen oder Häkchen, die durch Wimpern überkleidet sind.

Erichson schreibt über den feineren Bau der Fühlerkeule der Scarabaeiden, p. 553: bei der einen Abtheilung (*Melolontha*) ist die Hornschaale der Fühlerblätter siebförmig durchlöchert, die feinen runden Löcher mit einer feinen durchsichtigen Haut überzogen. Diese Bildung findet sich aber meist nur auf der Innenseite der Fühlerblätter, welche bei geschlossener Keule gedeckt sind; die nach außen gerichteten Seiten sowie die Seitenränder sämtlicher Blätter, so weit sie frei sind, haben eine derbe Hornschaale.

Die Löcher werden von einer feinen Haut nicht überzogen, sondern unterzogen, so daß auf der Fläche kleine Gruben bleiben, und die Außenseiten der Blätter sind ebenso durchlöchert, wie die nach innen gekehrten Seiten, doch erscheinen die Löcher bei ersteren, da diese Plättchen dicker sind und die Löcher sich nach unten conisch verengern, kleiner, nur in einzelnen Fällen sparsamer.

Redtenbacher schreibt bei *Monotoma*, p. 377: Vorderfüße mit 4, Hinterfüße mit 3 Gliedern, und in der Anmerkung, daß Aubé (Essai sur le genre *Monotoma*, Annal. de la Soc. entom. de France VI. 454) sie als 4gliedrig, Erichson (Jahresber. 1842. p. 78) sie als 3gliedrig bezeichnet. — Sämmtliche Füße haben 4 Glieder, von denen die drei ersten sehr kurz und zusammengenommen nur so lang wie das Klauenglied sind. Sie gleichen also hierin den Füßen der Colydier-Gattungen *Ditoma*, *Colobicus* und *Synchita*, die von Panzer und Duftschmidt noch als *Monotoma*-Arten (Lathridier) beschrieben sind.

Bei der zweiten Abtheilung des Subgenus *Telephorus* von *Cantharis*, p. 476, schreibt v. Kiesenwetter: „nur die äußere Klaue an allen Füßen mit einer mehr oder minder beträchtlichen zahnartigen Erweiterung an der Basis“. Ich fand bei allen hierhergehörigen Arten die innere Klaue der Vorderbeine mit einem Zahne, während an den 4 hinteren Beinen die äußere Klaue gezähnt ist. v. Kiesenwetter's Angabe ist mir nur auf die Weise erklärlich, daß er die Vorderbeine nach hinten gedreht hat, und dadurch dann allerdings die innere gezahnte Klaue nach außen zu

wendete. Das erwähnte Verfahren ist wohl nicht zu rechtfertigen, wenn es nicht besonders hervorgehoben wird.

v. Kiesenwetter sagt bei den *Melyriden*, p. 571: Tarsen an den Vorderbeinen in der Regel, an den Mittel- und Hinterbeinen stets fünfgliedrig, — und unter den *Dasytiden*, p. 623: Tarsen mit fünf Gliedern etc. — Von der *Dasytiden*-Gattung *Amauronia* sondert er wegen der fehlenden lappenförmigen Anhänge an den Klauen die *Amauronia megacephala* ab, erhebt sie aber noch nicht zu einer besonderen Gattung, wegen der sonstigen großen Aehnlichkeit mit den anderen Arten dieser Gattung. Duval schuf daraus dann die Gattung *Aphyctus* (Berliner Entom. Ztschr. 1859, p. 182). Sehr auffallend ist es nun, daß v. K. bei der sonst sorgfältigen Beschreibung des Thieres, wobei er selbst den schwer zu beobachtenden Zahn an der Basis der Klaue nicht übersehen hat, es nicht bemerkt hat, daß die hinteren Beine nur 4 Tarsenglieder haben, von denen das 1ste Glied länger ist wie die 3 folgenden zusammengenommen. — Ob auch Duval dies übersehen hat, weiß ich nicht.

Erichson schreibt (Käf. Deutschl. p. 512): „Bei einer Reihe amerikanischer Arten der Gattung *Parnus* ist die Fühlerkeule deutlich 9gliedrig; bei allen europäischen Arten lassen sich höchstens 8 Glieder unterscheiden“. Bei *Parn. prolifericornis* ist der Theil des Fühlhornes, der über das erweiterte 2te Glied hinausgeht, aus 8 sehr deutlichen Gliedern zusammengesetzt, die mittelst eines kleinen Stieles etwa von halber Länge des daranliegenden Gliedes in das 2te Glied eingefügt ist. Da dieser Stiel aber mit dem nächsten Gliede gliedartig verbunden ist, so ist er ein Glied, und die Fühler der europ. *Parnus* sind, wie die amerikanischen, ebenfalls 11gliedrig. — Redtenbacher giebt die Zahl der Fühlerglieder von *Parnus* nicht an, während er sie bei den andern Parniden 11gliedrig nennt.

Diese Bemerkungen mögen als Fortsetzung betrachtet werden zu den Mittheilungen über die Fühlhörner einiger Palpicornen im 12. Jahrg. dieser Ztschr. p. 308, in welchen bei der Beobachtung über *Noterus* ein Fehler unverbessert geblieben ist, indem statt *antice* — *postice* gedruckt ist, den jeder aufmerksame Leser sich allerdings selbst corrigiren konnte.

Dr. Paasch in Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [24_1880](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen 371-374](#)